

General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Adressen 1 Mk., durch
Posten in Remberg 1.10 Mk., in Remberg,
Hofen und den Umgebungen 1.15 Mk. und
durch die Post 1.24 Mk.

Telephon Nr. 8.

Redaktion, Druck und Verlag: L. Dreuer in Remberg.

Inserate
kosten die fünfgehaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pf.
Als Beilage
erscheint das wöchentliche achtseitige
„Unterhaltungsblatt „Zeitpiegel“.
Einzige Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 54.

Remberg, Sonnabend den 7. Mai 1904.

6. Jahrg.

Vokales und Provinziales.

Remberg, den 6. Mai.

— Eine neue Ferienordnung für die
preussischen Volksschulen hat nach der
„Schulz. Zeitung“ Minister Stödtgen erlassen.
Hiernach soll die Gesamtanzahl der Ferien jähr-
lich 70 Tage betragen; daneben bleiben die
bisher anerkannten allgemeinen Fest- und Ferien-
tage auch ferner frei. Die Schulfreizeit an
Sabbatmorgen ist vollständig zu beibehalten, bei
der Feststellung der großen Sommer- und Herbst-
ferien auf die betriebl. Verhältnisse Rücksicht
zu nehmen, um die Befreiungen von Unterricht
möglichst auszubehalten. Auch kann zur
Verständigung landwirtschaftlicher Bediensteter
während der arbeitsreichen Sommermonate
der gesamte Unterricht auf den Vormittag ge-
legt werden.

— Grenzschäferbund. Die in Ellen-
burg abgehaltene Jahresversammlung des Grenz-
schäferbundes in der Provinz Sachsen wurde
am Dienstag mittags 11 Uhr geschlossen. Als
Ort der nächsten Hauptversammlung ist Witten-
berg bestimmt worden. Gegen den Vorschlag,
die Versammlung auf den schäferl. Mittwoch
nach Wittenberg zu verlegen, wurden Bedenken
nicht erhoben.

— Vorkist. Die „Finanzielle Wacht“, ein
unbekanntes österreichisches Organ, überschneidet
das deutsche Publikum mit einer Vorkistgäre:
„Nach dem Sturm! Der Weltgeschichte der letzten
Vorkisten!“ Die „Finanzielle Wacht“ be-
steht darin, zwei Potenzen namhaft zu machen
zu können, durch deren fortwährender Zustand in der
nächsten Zeit bedeutende Gewinne zu erzielen
wären. Solchen Vorkistgliedern gegenüber ist
größte Vorsicht am Platze.

— Mithauen, 5. Mai. Die gefirgte Feier der
goldenen Hochzeit des Ehepaars Pammer
wurde unter fast allgemeiner Beteiligung der
hierigen Einwohner begangen. Frühmorgens
um 6 Uhr wurde dem Jubelpaare von der
Pflanzschützen Kapelle in Gräfenhainichen ein
Ständchen gebracht, nachmittags 4 Uhr wurde
das Brautpaar von Herrn Pastor Wundt-
Hofe und Herrn Lehrer Roth hier sowie
den Schülern der hiesigen Schule mit Musik
geleitet. Gesungen wurde auf diesem Wege
„Jesus geh' voran“. In der Schule fand die
feierliche Einsegnung des Ehepaars und die
Uebergabe der von Sr. Majestät dem Kaiser
verliehenen Ehejubiläum-Medaille statt. Diefen
folgte das Festessen und ein gemütlicher Ball
im Braunschwinger Lokal, welcher bis zur
frühen Morgenstunde anhielt. Auch die betagte
Braut beteiligte sich noch am Tanz.

Wittenberg, 5. Mai. Angefahren waren

auf dem heute vor dem Schloßtor abgehal-
tenen Wochenferiemarkt auf etwa 160 Wagen
1098 Stück Ferkel, für welche bei redt. flotten
Geschäftsgänge 16—30 Mk. pro Paar, je
nach Qualität, gezahlt wurden.

— Düben, 4. Mai. In der fünften Morgen-
stunde des heutigen Tages brach in dem vor-
einigen Jahren neu erbauten Mühlegebäude
der hiesigen Neumühle Feuer aus, durch
welches dem Besitzer Herrn D. Vorn ganz be-
deutender Schaden entsteht. Von den in der
Mühle in großer Menge lagernden Getreide-
und Mehlvorräten konnte nichts gerettet werden
und sämtliche Maschinen wurden vernichtet.
Auch die Umfassungsmaße des massiven Hauses
blieben stehen, das Innere brannte vollständig
aus. Die Tätigkeit der Feuerwehr mußte sich
darauf beschränken, das anliegende Gebäude
zu schützen, was auch gelang. Wie der Brand
entstanden ist, weiß noch niemand. Der Brand-
schaden wird auf 55 000 Mark geschätzt.

— Dommitzsch, 3. Mai. Nach leichtem
im Lungen mit einer Schutzwaife zeigte sich
der Mauerlehrling Ademann aus Dahlen-
berg, welcher bei einem Bau des Gutsbesizers
Burkhardt in Ebnig beschäftigt war. Die
gefirgte Mittagspause benutzte er, um einen
Revolver, den er als Schutzwaife stets bei sich
führte, zu zucken. Ohne sich bewußt zu sein,
daß die Waife geladen war, trachte plötzlich
ein Schuß. Die Kugel streifte die Hand des
A. und drang dem neben ihm ruhenden
Mauerlehrling H. Kailer von hier unterhalb
des Armes tief in das linke Bein. Das Ge-
schloß wurde vom Kiste wieder entfernt. Wie
leicht hätte dieser Leichnam wieder ein junges
Menschenleben fordern können. — Der Zimmer-
gehilfe M. Jähnchen verunglückte beim Holz-
behehlen dadurch, daß bei einem Fehlschlag
das Beil ihm tief in den rechten Fuß drang.

— Torgau, 4. Mai. In einer Sitzung des
Komitees für das auf dem Schilbauer Markt-
platz zu errichtende Gedenkdenkmal wurde
beschlossen, das Denkmal einschließlich der Re-
liefsbilder in Bronze auszuführen zu lassen, damit
der 3. Juli als Einweihungstag befehalten
werden könne. Die Ausführung des Denkmals
ist bekanntlich dem Bildhauer Meyer in Ebnig
übertragen. — Der 13jährige Sohn des
Schneidemeisters Bode in Schildau wird seit
Sonntag früh, nachdem er sich aus der eier-
lichen Wohnung entfernt hatte, hienorts vermißt.

— Liebenwerda, 4. Mai. Eine Heißhitze
hervorgehoben wurde in Remberg verurteilt. Dem
Gutsbesitzer L. ist die rüdtliche Farbe seines
Brunnennwassers auf. Da diese jedoch häufig
wieder verschwindet, verwendet er das Wasser
wieder für Küche, Haus und Vieh. Nach

Verlauf mehrerer Wochen nahm jedoch das
Wasser seinen sonstigen Geschmack an, jedoch
selbst das Vieh daselbst zurückwies. Jetzt
faud man nun bei einer Untersuchung des
Brunnens 3 Kagen, bereits im Zustand völliger
Verwesung, von denen zwei mit Drüsen
zusammengehangen waren, während die dritte
mit einem Stein beschwert war. Es liegt ein
Nachschaf vor.

— Magdeburg, 4. Mai. Oberleutnant
Wittmeyer vom 4. Pionierbatalion wurde wegen
Verletzung eines Vorgesetzten vom Oberfeld-
geschloß zu vier Monaten Festung verurteilt,
nachdem ihn das Kriegsgericht in erster In-
stanz freigesprochen hatte.

— Magdeburg, 4. Mai. Heute Nachmittag
brach in der Korymbischen Färberei und Rein-
igungsanstalt (Große Diebstroßstraße 187)
Großfeuer aus. In dem Benzinwaifen-
behälter waren, wie die „Magd. Ztg.“ be-
richtet, von den 55 stehenden Benzinbehältern
drei mit ihrem Inhalt von mehreren hundert
Liter in Brand geraten; die gewaltige Flamme
hätte schnell das über dem Raum befindliche
Dach zerstört. Nachdem das Feuer mit drei
Schlauchlinien angegriffen und nach viertel-
stündigem Wassergeben auch gelöscht war,
schickten die Mannschaften sich an, die Benzin-
behälter mit Decken zu verstopfen und einen
neue gestülpten und unterseht gebliebenen Be-
hälter zu richten, als plötzlich eine Explosion
durch deren Einstürzen die Feuerentwicklung
auf ein Achtel der vorherigen schätzlichen Be-
trags an den Händen, Armen und im Ge-
sicht erhielt. Infolge der Explosion entzündete
sich der Inhalt der Benzinbehälter von neuem
Es bedauerte nun noch längerer Zeit, bis das
Feuer gelöscht war. — Im Hotel zum Grünen
Baum hat sich ein Liebesdrama abgespielt.
Hier war ein Drogist Ludwig D. aus Kistritz
mit seiner Geliebten zugereist und hatte sich
mit dieser in sein Zimmer eingeschlossen. Der
Wirt schickte Verdacht und ließ die Polizei
helfen; dieselbe fand das Mädchen tot vor;
dieselbe hatte anheimelnd Cyanall genommen.
Der Drogist wurde im letzten Augenblick daran
verhindert, sich gleichfalls zu vergiften.

— Artern, 4. Mai. Amtlich wird gemeldet:
Beim Vorziehen eines Baumgerätes aus Weis-
s 3 nach dem Aussteigergleis entgleisten bei Weis-
s 3 e. d. die drei vorderen Wagen, während
hinterste blieb inselbstbesten 3 Stunden ge-
sperrt, der Personenerste wurde durch Un-
stetigkeiten auf der Unfallstelle aufrecht erhalten.

— Kleine Nachrichten. Bei der Verhaftung
der Bekauer Gemeindegeld am Montag

wurden von Herrn Hauptmann d. L. Köbbelen
710 Mk. pro Jahr geboten. Die bisherige
Pacht betrug 237 Mk. pro Jahr. — An der
Böschung eines Damms bei Wühlberg (Ebe)
wurde die Leiche eines Mannes gefunden, der,
wie die Feststellung ergab, sich durch einen
Pistolenschuß in den Mund selbst hatte.
Nach den Ausweispapieren wurde der Arbeiter
Friedrich Wilhelm Tuta retrospektiert. Nach
einem bei ihm vorgefundenen Ferkel hat er sich
erschossen, weil er 2000 Mk. die er einem
Weißener Bäckermeister geborgt habe, nicht
wieder erlangen könne. — Für die sieben
Stadtkaufleute in Halle, die mit einem
Schahz von 8000 Mk. fleigend bis 10 000
Mk. ausgefakt sind, haben sich nicht weniger
als 85 Bewerber gefunden. — Auf der Thea-
terstraße bei Liebenwerda wurde eine fremde
Person tot aufgefunden. Nach den Papieren
wurde der Tote als der 55 Jahre alte Schlosser-
gehilfe Gebhardt aus Kottbus festgehalten. An-
scheinend ist er unterwegs einem Schlaganfall
erlegen. — Die Almoienempfängerin K. H. in
Halle suchte am Dienstag den Tod durch Er-
trinken in der Saale. Die Leiche wurde der
Hoffmannschen Badeanstalt gegenüber gefunden
und nach der Leichenhalle gebracht.

Ärztliche Nachrichten der Stadt Remberg.
Sonntag Rogart, den 8. Mai.
Vorn 11 Uhr Heichte: Archidial. Schulz.
Vorn 8 Uhr Gottesdienst: Brovst. Schulz.
Feier des 11. Abendmahls.
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Archidial. Schulz.

Standesamt Remberg.
Geboren. Am 1. Mai dem Müller Otto
Wühlbach in Remberg eine Tochter Anna Martha,
am 2. Mai dem Arbeiter Franz Reineke in
Remberg ein Sohn Wilhelm Otto.
Aufgebote. Arbeiter Karl Otto Baake aus
Remberg, Sohn des verstorbenen Gutsbesizers
Johann Gottfried Baake, mit Friederike Emilie
Vergemann aus Gräfenhainichen, Tochter des
Arbeiters Aug. Ernst Cassilian Feid. Vergemann
aus Gräfenhainichen. Wühlbergher Friedrich
Wih. Jenisch aus Wobitz, Sohn des ver-
storbenen Hofmeisters Karl Gottlob Jenisch, mit
Arbeiterin Christiane Anna Reimann geb. Haake
aus Remberg, Tochter des verstorbenen Hof-
bauers Karl Friedrich Aug. Haake.
Ehescheidung. Bäckermeister Karl Matthes
aus Remberg, Sohn des Bäckermeisters Karl
Matthes hierseits, mit Anna Krüger, ohne be-
sonderen Beruf, aus Remberg, Tochter des
Landwirts Karl Krüger hierseits.
Gestorben. Am 4. Mai der Arbeiter Karl
Wittger in Remberg im Alter von 43 Jahren.

Fr. Genzel
Zahntechnisches Atelier.
Empfehle meinen werten Patienten von Remberg und Um-
gebung mein neuestes Präparat zum
vollständig schmerzlosen Zahnziehen
unter ärztlicher Beobachtung.
Ferner empfehle ich mich für alle operativen und tech-
nischen Arbeiten. Letztere erfolgen in Gold, Aluminium und
Rautschuf.

Nach siebenjähriger Tätigkeit als
Spezialarzt für
Magen- und Darmkrankheiten
habe mich mit heutigem Tage in
Halle S., Magdeburgerstrasse 12, 1.
niedergelassen.
Sprechstunden: 9—12, 3—5,
Sonntags 9—12.
Dr. med. Rutz,
Spezialarzt für Magen- und
Darmkrankheiten.

**Ötendorfer und
Oberndorfer Runkel-
samen,**
Knieling,
Strand- u. Stangenbohnen,
Kürbiskerner,
H. Astern, Rosada,
sowie sämtliche Samenreien in nur
frischer Ware empfiehlt
J. G. Glanbig.

Cäsar-Fahrräder,
erhältlich, 90, 100, 110, 120 Mark,
luxusräder in billigster Preislage,
sowie alle
Fahrrad-Zubehörteile
zu billigen Preisen,
Kayser-Nähmaschinen
mit Kugelgestell,
ohne Konkurrenz,
empfiehlt
Herm. Scheering,
Schlossermeister.

Seringe
frisch aus dem Reich und
marinierte Seringe
empfiehlt
Fr. D. Sauer,
Zuh.: Theodor Berger.

**Phosphorjuren Kalk
Futterthran**
Fress- u. Maßpulver
empfiehlt
Apothek. Remberg,
Telephon No. 6.

Zuckerhonig
Marke A. I.
in Emaille-Eimern Inhalt 10 Pfd.
in Emaille-Kochtöpfen Inhalt 5 Pfd.
à M. 3.— mit 3 Proz. Rabatt
empfiehlt
E. A. Strensch Nachf.,
Zugaber: August Sohn.
ff. Schweisekäse
à Pfd. M. 1.—
ff. Limburgerkäse
à Pfd. 45 Pf.
ff. Korbkäse
pro Stück 15 Pf.
ff. Harzkäse
4 Stück 10 Pf.
empfiehlt
Paul Schwarze.
Ein kräftiger Mann findet
für einige Stunden in der
Buche Beschäftigung. Nä-
heres in der Expedition.

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

Der offizielle russische Bericht über die Ereignisse des Krieges, der seit dem ersten Tage des Krieges befolgt worden, ist von keiner Bedeutung, weil der Japanoffensive niemals der Charakter einer Verteidigungslinie ausgedrückt wurde, auf der wir dem Gegner die Gefährdungsgefahr liefern wollten. Die Position am Japanoffensive vor allem strategische Bedeutung und wurde von uns verlassen, sobald die Japanoffensive ihrer weiteren Behauptung erkannt war. (Möglich, ja wahrscheinlich, daß dem so ist; aber zweifellos würde der Rückzug keinen so bösen Eindruck machen, wenn er nicht mit dem Verluste an so vielen Kanonen, der ganzen Panzerartillerieabteilung der Truppe und so vielen Gefangenen vor sich gegangen wäre.)

Die Japaner haben nach der Schlacht bei Mukden die Verfolgung der Russen in der Richtung auf Jünnangschang ausgeführt. Dabei sollen ihnen noch russische Gefangene in die Hände gefallen sein; ebenso sollen sie noch viele Gefangene gemacht haben.

Die Russen geben jetzt selber ihre Verluste bei den Kämpfen am Jalufluß auf 40 Offiziere und 2000 Mann an.

Aber einen wichtigsten Angriff der Japaner auf Port Arthur wird mittlerweile amtlich berichtet, daß 8 japanische Kanonen und 2 Torpedoböden, als sie in der Nacht zum Dienstag herankamen, um Minen zu legen, sämtlich in den Grund geborbt wurden.

Das Mladinowohof-Kreuzergeschwader ist wiederum mit unbefangenen Bestimmungen von Mladinowohof ausgefahren. Das Geschwader wird wohl einen Streifzug, ähnlich jenen nach Genoa, bei dem es den „Kriegs-Kommune“ gestiftet hat, vornehmen. Die japanische Flotte unter Kommando kann den Russen aber leicht einen Erfolg durch den Plan machen.

In Tokio ist der Befehl zur Einberufung der zweiten Klasse der Reichsversammlung ergangen. Die Beschlüsse der aufgegebenen Reichstages sind damit auf rund 300 000 Mann feigen.

Der Herero-Aufstand.

Generalleutnant v. Trotha ist nun doch zum Oberbefehlshaber in Südwestafrika ernannt worden.

Als weitere Verstärkung sollen nach Südwestafrika hinausgeschickt werden: 500 berittene und 500 unberittene Mann, zwei bepannnte Fuß-Batterien mit ausgebildeter Mannschaft, sowie 150 Mann zur verstärkten Besetzung der Stationen im Süden des Schutzgebietes. Wenn man diesen Betrag für die bereits vorhandenen Truppenteile rechnet, so wird die verstärkte des gesamten neuen Transportes auf rund 1500 Mann kommen.

Deutschland.

Der Kaiser ist am Mittwoch mittag in Eisenach eingetroffen und mit dem Großherzog nach der Wartburg gefahren. Abends traf der Kaiser beim Grafen Görtz in Eschlag ein.

Aber den bevorstehenden Kaiserbesuch in den Reichsländern ist bis jetzt folgendes bekannt: Der Kaiser wird am 10. Juli hier eintreffen und in Straßburg bis zum 14. Mai verweilen; am 14. Mai begibt sich der Kaiser nach Metz, wohin dort einer Parade und der Einweihung der evangelischen Kirche bei und recht nach am gleichen Tage nach Saarbrücken, wo er an der Denkmalsweihung teilnimmt. Ein längerer Aufenthalt in Metz und Straßburg ist dieses Jahr nicht vorgesehen.

Der Schriftwechsel zur Vorbereitung von Handelsverträgen = Verhandlungen zwischen dem Deutschen Reich und Österreich-Ungarn ist beendet. Es läßt sich denn Reichsminister, zufolge, zwar nicht genau übersehen, wie weit die beiderseitige Prüfung der mündlichen Grund-

lage für die mündlichen Verhandlungen ausgetauschten umfangreichen Vorarbeiten in Anspruch nehmen wird, doch dürfte bald nach Anfang Mai diese Verhandlungen eröffnet werden; als in Berlin oder Wien, nicht noch nicht ist. Es könnte auch an einen zeitlichen Wechsel der Hauptstädte gelegen Ort, vielleicht an Dresden, gedacht werden.

Die Finanzkommission des Reichstages zur Beratung der Münzgesetz-Modelle (Einführung anderer Münzprägungen) lehnte alle Anträge auf Veränderung des Münzsystems ab, auch die Resolution auf Durchlösung. Dagegen wurde nach längerer Verhandlung ein Antrag auf Wiederprägung von Dreimarck-



Generalleutnant v. Trotha.

stücken mit sehr großer Mehrheit angenommen. Die Gegner aller Parteien sprachen sich für die Beibehaltung der alten aus. Mit dieser Abänderung wurde das ganze Gesetz angenommen.

Das Oberbürger Ministerium bereitet eine Landtagsvorlage vor, wonach die selbständige Regierung des Fürstentums Liechtenstein aufgeben und an deren Stelle eine Kantonsverwaltung treten soll. Die Vorlage wird begründet mit den mangelhaften Finanzen des Fürstentums.

Spanien.

Der König von Spanien ist am Montag an Bord der „Gibara“ in Mailand eingetroffen. Zahlreiche Marokkaner ließen sich bei den Empfängen vorstellen.

Dänemark.

König Peter soll getraut, nicht nur, wie sein Vorgänger, gelobt werden; zwar weiß man noch nichts von Kronprinzessin, doch soll die Heiratung bereits beschlossen haben, daß der feierliche Akt im Kloster Schönbach der Nähe von Roskilde, dem alten Verlobungsorte, am 15. Juni als dem ersten Jahrestage der Gründung Peters zum Könige, vollzogen wird. (Was bei dieser feierlichen Zeremonie für die Verheiratung und Gewöhnung der Junklinge in Serbien herausgesprochen ist, ist nicht einschließen!)

Amerika.

Von 994 Delegierten zu den Präsidentschaftswahlen haben sich 588 für eine Wiederwahl Roosevelts ausgesprochen, so daß dieselbe nunmehr gesichert ist. Allerdings ist die Mehrheit überaus gering.

Es verlautet, daß ein Mobilisierungsbefehl an die brasilianischen Truppen ergangen ist und alle Streitkräfte des ersten Militärdistricts an den Grenzen zusammengezogen würden, die von den Peruanern besetzt worden sind. (Daß die amerikanischen Kaufleute nie lange Ruhe halten können!)

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag erledigte am Dienstag endlich die zweite Staatsberatung. Gegen die Erhöhung der

Militärlaufgebühren sprachen sich der Gesandtenrat und eine ganze Reihe Vertreter der Einzelstaaten im Reichstag aus. Bekanntlich hat aber auch ein Teil der Stimmen einiger Konfessionsparteien dem Beschlusse seiner Kommission zugestimmt. Die Redner der Medien, Graf Schwerin-Binsk und v. Kardoff, meinten, die Einzelstaaten hätten sich in der Hand gehandelt, durch Erhöhung der Laufgebühren und Einschränkung des neuen Soldatens mehr Einnahmen zu schaffen.

Am 4. d. hand der Gesandtenrat, bei der Abreise in Berlin, den Reichstag zu eröffnen. Nach der Vorlage soll die von den Beteiligten zu erhebende Stempelabgabe 20 Prozent der Spielsumme betragen. Die Hälfte des Ertrages der Stempelabgabe soll dem Reich zum Zwecke des Unterrichtsministeriums überwiesen werden, demselben Betrieb gestattet wird unter der Bedingung, die aus dem Betrieb zufließenden Einnahmen ausschließlich im Interesse der Landespflege zu verwenden. Ferner enthält die Vorlage ein Verbot privater Wettbüros.

Landwirtschaftsminister v. Bobbertz ist begründet die Vorlage und überlegt sie in der Presse erheben. Er würde dabei helfen. Der große Widerspruch gegen die Vorlage ist die Erhöhung der Zölle auf Getreide, denn die höchste Position findet hier Getreide. In England ist der Zolltarif nicht eingehalten worden, aber dort ist die Zölle auf Getreide, das Getreide würde sicher die Preise zu erhöhen, und das ist auch für die Versorgung der Bevölkerung mit Getreide unerwünscht. Eine Zolltarif würde sich gegen die Zolltarif und ohne diese keine höhere Remontierung.

Ag. Kettich (kon.): Der Erfolg der zur Deutung der Rollen der Marineoberleitung ist a. vorgekommen erhitzen. Die Vorlage ist ein negatives Genosse. Der Reichstag hat sich für die seiner kontrollierbaren privaten Betrieben aus. Die vorgeschlagene Stempelabgabe von 20 Prozent scheint zwar noch zu hoch zu sein, diese Erträge würden aber für die Vorlage eintragen.

Ag. Singer (so.): Bei dem Vorbringen hätten die Konfessionsparteien die Moral für die Vollziehung als maßgebend bezeichnet. Die Vollziehung der Vorlage ist ein negatives Genosse. Die Vollziehung dieser Vorlage ist ein negatives Genosse. Die Vollziehung dieser Vorlage ist ein negatives Genosse. Die Vollziehung dieser Vorlage ist ein negatives Genosse.

Ag. Kettich (kon.): Der Erfolg der zur Deutung der Rollen der Marineoberleitung ist a. vorgekommen erhitzen. Die Vorlage ist ein negatives Genosse. Der Reichstag hat sich für die seiner kontrollierbaren privaten Betrieben aus. Die vorgeschlagene Stempelabgabe von 20 Prozent scheint zwar noch zu hoch zu sein, diese Erträge würden aber für die Vorlage eintragen.

Ag. Singer (so.): Bei dem Vorbringen hätten die Konfessionsparteien die Moral für die Vollziehung als maßgebend bezeichnet. Die Vollziehung der Vorlage ist ein negatives Genosse. Die Vollziehung dieser Vorlage ist ein negatives Genosse. Die Vollziehung dieser Vorlage ist ein negatives Genosse.

Ag. Kettich (kon.): Der Erfolg der zur Deutung der Rollen der Marineoberleitung ist a. vorgekommen erhitzen. Die Vorlage ist ein negatives Genosse. Der Reichstag hat sich für die seiner kontrollierbaren privaten Betrieben aus. Die vorgeschlagene Stempelabgabe von 20 Prozent scheint zwar noch zu hoch zu sein, diese Erträge würden aber für die Vorlage eintragen.

Ag. Singer (so.): Bei dem Vorbringen hätten die Konfessionsparteien die Moral für die Vollziehung als maßgebend bezeichnet. Die Vollziehung der Vorlage ist ein negatives Genosse. Die Vollziehung dieser Vorlage ist ein negatives Genosse. Die Vollziehung dieser Vorlage ist ein negatives Genosse.

Ag. Kettich (kon.): Der Erfolg der zur Deutung der Rollen der Marineoberleitung ist a. vorgekommen erhitzen. Die Vorlage ist ein negatives Genosse. Der Reichstag hat sich für die seiner kontrollierbaren privaten Betrieben aus. Die vorgeschlagene Stempelabgabe von 20 Prozent scheint zwar noch zu hoch zu sein, diese Erträge würden aber für die Vorlage eintragen.

Ag. Singer (so.): Bei dem Vorbringen hätten die Konfessionsparteien die Moral für die Vollziehung als maßgebend bezeichnet. Die Vollziehung der Vorlage ist ein negatives Genosse. Die Vollziehung dieser Vorlage ist ein negatives Genosse. Die Vollziehung dieser Vorlage ist ein negatives Genosse.

Ag. Kettich (kon.): Der Erfolg der zur Deutung der Rollen der Marineoberleitung ist a. vorgekommen erhitzen. Die Vorlage ist ein negatives Genosse. Der Reichstag hat sich für die seiner kontrollierbaren privaten Betrieben aus. Die vorgeschlagene Stempelabgabe von 20 Prozent scheint zwar noch zu hoch zu sein, diese Erträge würden aber für die Vorlage eintragen.

Ag. Singer (so.): Bei dem Vorbringen hätten die Konfessionsparteien die Moral für die Vollziehung als maßgebend bezeichnet. Die Vollziehung der Vorlage ist ein negatives Genosse. Die Vollziehung dieser Vorlage ist ein negatives Genosse. Die Vollziehung dieser Vorlage ist ein negatives Genosse.

Ag. Kettich (kon.): Der Erfolg der zur Deutung der Rollen der Marineoberleitung ist a. vorgekommen erhitzen. Die Vorlage ist ein negatives Genosse. Der Reichstag hat sich für die seiner kontrollierbaren privaten Betrieben aus. Die vorgeschlagene Stempelabgabe von 20 Prozent scheint zwar noch zu hoch zu sein, diese Erträge würden aber für die Vorlage eintragen.

Ag. Singer (so.): Bei dem Vorbringen hätten die Konfessionsparteien die Moral für die Vollziehung als maßgebend bezeichnet. Die Vollziehung der Vorlage ist ein negatives Genosse. Die Vollziehung dieser Vorlage ist ein negatives Genosse. Die Vollziehung dieser Vorlage ist ein negatives Genosse.

Ag. Kettich (kon.): Der Erfolg der zur Deutung der Rollen der Marineoberleitung ist a. vorgekommen erhitzen. Die Vorlage ist ein negatives Genosse. Der Reichstag hat sich für die seiner kontrollierbaren privaten Betrieben aus. Die vorgeschlagene Stempelabgabe von 20 Prozent scheint zwar noch zu hoch zu sein, diese Erträge würden aber für die Vorlage eintragen.

Ag. Singer (so.): Bei dem Vorbringen hätten die Konfessionsparteien die Moral für die Vollziehung als maßgebend bezeichnet. Die Vollziehung der Vorlage ist ein negatives Genosse. Die Vollziehung dieser Vorlage ist ein negatives Genosse. Die Vollziehung dieser Vorlage ist ein negatives Genosse.

Ag. Kettich (kon.): Der Erfolg der zur Deutung der Rollen der Marineoberleitung ist a. vorgekommen erhitzen. Die Vorlage ist ein negatives Genosse. Der Reichstag hat sich für die seiner kontrollierbaren privaten Betrieben aus. Die vorgeschlagene Stempelabgabe von 20 Prozent scheint zwar noch zu hoch zu sein, diese Erträge würden aber für die Vorlage eintragen.

Ag. Singer (so.): Bei dem Vorbringen hätten die Konfessionsparteien die Moral für die Vollziehung als maßgebend bezeichnet. Die Vollziehung der Vorlage ist ein negatives Genosse. Die Vollziehung dieser Vorlage ist ein negatives Genosse. Die Vollziehung dieser Vorlage ist ein negatives Genosse.

Ag. Kettich (kon.): Der Erfolg der zur Deutung der Rollen der Marineoberleitung ist a. vorgekommen erhitzen. Die Vorlage ist ein negatives Genosse. Der Reichstag hat sich für die seiner kontrollierbaren privaten Betrieben aus. Die vorgeschlagene Stempelabgabe von 20 Prozent scheint zwar noch zu hoch zu sein, diese Erträge würden aber für die Vorlage eintragen.

Nach einem Referat des Reichsrichters der Kommission des Abg. Burdige (Zentr.), kommt der Reichsrichterskommission die Kommission zu 11 für einen in der ersten Sitzung des Reichstages von dem Abg. Müller-Meinigen vorgeschlagenen Fall eines früheren Erbvertrages zurück, der wegen Verjährung auf fünf Jahre, jedoch bereits verjährt und daher in Widerspruch mit dem Reichsgesetz über die Erbverträge und durch die erstirbte Frau vererbt war. Diese Angaben und die weiteren daran geschlossenen Verhandlungen in mehreren Punkten unzutreffend. Abg. Müller-Meinigen erklärt, das Gesetz über seine in seiner Traktate nicht über das Gesetz über die Erbverträge unzulässig zurückzuführen.

Ag. Müller-Meinigen (kon.) tritt für die von der Kommission vorgeschlagene Fassung der Vorlage ein. Abg. Müller-Meinigen (kon.) erklärt, das Gesetz über die Erbverträge ist ein negatives Genosse. Die Vollziehung dieser Vorlage ist ein negatives Genosse. Die Vollziehung dieser Vorlage ist ein negatives Genosse.

Ag. Müller-Meinigen (kon.): Der Erfolg der zur Deutung der Rollen der Marineoberleitung ist a. vorgekommen erhitzen. Die Vorlage ist ein negatives Genosse. Der Reichstag hat sich für die seiner kontrollierbaren privaten Betrieben aus. Die vorgeschlagene Stempelabgabe von 20 Prozent scheint zwar noch zu hoch zu sein, diese Erträge würden aber für die Vorlage eintragen.

Ag. Müller-Meinigen (kon.): Der Erfolg der zur Deutung der Rollen der Marineoberleitung ist a. vorgekommen erhitzen. Die Vorlage ist ein negatives Genosse. Der Reichstag hat sich für die seiner kontrollierbaren privaten Betrieben aus. Die vorgeschlagene Stempelabgabe von 20 Prozent scheint zwar noch zu hoch zu sein, diese Erträge würden aber für die Vorlage eintragen.

Ag. Müller-Meinigen (kon.): Der Erfolg der zur Deutung der Rollen der Marineoberleitung ist a. vorgekommen erhitzen. Die Vorlage ist ein negatives Genosse. Der Reichstag hat sich für die seiner kontrollierbaren privaten Betrieben aus. Die vorgeschlagene Stempelabgabe von 20 Prozent scheint zwar noch zu hoch zu sein, diese Erträge würden aber für die Vorlage eintragen.

Ag. Müller-Meinigen (kon.): Der Erfolg der zur Deutung der Rollen der Marineoberleitung ist a. vorgekommen erhitzen. Die Vorlage ist ein negatives Genosse. Der Reichstag hat sich für die seiner kontrollierbaren privaten Betrieben aus. Die vorgeschlagene Stempelabgabe von 20 Prozent scheint zwar noch zu hoch zu sein, diese Erträge würden aber für die Vorlage eintragen.

Ag. Müller-Meinigen (kon.): Der Erfolg der zur Deutung der Rollen der Marineoberleitung ist a. vorgekommen erhitzen. Die Vorlage ist ein negatives Genosse. Der Reichstag hat sich für die seiner kontrollierbaren privaten Betrieben aus. Die vorgeschlagene Stempelabgabe von 20 Prozent scheint zwar noch zu hoch zu sein, diese Erträge würden aber für die Vorlage eintragen.

Ag. Müller-Meinigen (kon.): Der Erfolg der zur Deutung der Rollen der Marineoberleitung ist a. vorgekommen erhitzen. Die Vorlage ist ein negatives Genosse. Der Reichstag hat sich für die seiner kontrollierbaren privaten Betrieben aus. Die vorgeschlagene Stempelabgabe von 20 Prozent scheint zwar noch zu hoch zu sein, diese Erträge würden aber für die Vorlage eintragen.

Ag. Müller-Meinigen (kon.): Der Erfolg der zur Deutung der Rollen der Marineoberleitung ist a. vorgekommen erhitzen. Die Vorlage ist ein negatives Genosse. Der Reichstag hat sich für die seiner kontrollierbaren privaten Betrieben aus. Die vorgeschlagene Stempelabgabe von 20 Prozent scheint zwar noch zu hoch zu sein, diese Erträge würden aber für die Vorlage eintragen.

Ag. Müller-Meinigen (kon.): Der Erfolg der zur Deutung der Rollen der Marineoberleitung ist a. vorgekommen erhitzen. Die Vorlage ist ein negatives Genosse. Der Reichstag hat sich für die seiner kontrollierbaren privaten Betrieben aus. Die vorgeschlagene Stempelabgabe von 20 Prozent scheint zwar noch zu hoch zu sein, diese Erträge würden aber für die Vorlage eintragen.

Ag. Müller-Meinigen (kon.): Der Erfolg der zur Deutung der Rollen der Marineoberleitung ist a. vorgekommen erhitzen. Die Vorlage ist ein negatives Genosse. Der Reichstag hat sich für die seiner kontrollierbaren privaten Betrieben aus. Die vorgeschlagene Stempelabgabe von 20 Prozent scheint zwar noch zu hoch zu sein, diese Erträge würden aber für die Vorlage eintragen.

Ag. Müller-Meinigen (kon.): Der Erfolg der zur Deutung der Rollen der Marineoberleitung ist a. vorgekommen erhitzen. Die Vorlage ist ein negatives Genosse. Der Reichstag hat sich für die seiner kontrollierbaren privaten Betrieben aus. Die vorgeschlagene Stempelabgabe von 20 Prozent scheint zwar noch zu hoch zu sein, diese Erträge würden aber für die Vorlage eintragen.

Ag. Müller-Meinigen (kon.): Der Erfolg der zur Deutung der Rollen der Marineoberleitung ist a. vorgekommen erhitzen. Die Vorlage ist ein negatives Genosse. Der Reichstag hat sich für die seiner kontrollierbaren privaten Betrieben aus. Die vorgeschlagene Stempelabgabe von 20 Prozent scheint zwar noch zu hoch zu sein, diese Erträge würden aber für die Vorlage eintragen.

Ag. Müller-Meinigen (kon.): Der Erfolg der zur Deutung der Rollen der Marineoberleitung ist a. vorgekommen erhitzen. Die Vorlage ist ein negatives Genosse. Der Reichstag hat sich für die seiner kontrollierbaren privaten Betrieben aus. Die vorgeschlagene Stempelabgabe von 20 Prozent scheint zwar noch zu hoch zu sein, diese Erträge würden aber für die Vorlage eintragen.

Ag. Müller-Meinigen (kon.): Der Erfolg der zur Deutung der Rollen der Marineoberleitung ist a. vorgekommen erhitzen. Die Vorlage ist ein negatives Genosse. Der Reichstag hat sich für die seiner kontrollierbaren privaten Betrieben aus. Die vorgeschlagene Stempelabgabe von 20 Prozent scheint zwar noch zu hoch zu sein, diese Erträge würden aber für die Vorlage eintragen.

Ag. Müller-Meinigen (kon.): Der Erfolg der zur Deutung der Rollen der Marineoberleitung ist a. vorgekommen erhitzen. Die Vorlage ist ein negatives Genosse. Der Reichstag hat sich für die seiner kontrollierbaren privaten Betrieben aus. Die vorgeschlagene Stempelabgabe von 20 Prozent scheint zwar noch zu hoch zu sein, diese Erträge würden aber für die Vorlage eintragen.

Ag. Müller-Meinigen (kon.): Der Erfolg der zur Deutung der Rollen der Marineoberleitung ist a. vorgekommen erhitzen. Die Vorlage ist ein negatives Genosse. Der Reichstag hat sich für die seiner kontrollierbaren privaten Betrieben aus. Die vorgeschlagene Stempelabgabe von 20 Prozent scheint zwar noch zu hoch zu sein, diese Erträge würden aber für die Vorlage eintragen.

Ag. Müller-Meinigen (kon.): Der Erfolg der zur Deutung der Rollen der Marineoberleitung ist a. vorgekommen erhitzen. Die Vorlage ist ein negatives Genosse. Der Reichstag hat sich für die seiner kontrollierbaren privaten Betrieben aus. Die vorgeschlagene Stempelabgabe von 20 Prozent scheint zwar noch zu hoch zu sein, diese Erträge würden aber für die Vorlage eintragen.

Ag. Müller-Meinigen (kon.): Der Erfolg der zur Deutung der Rollen der Marineoberleitung ist a. vorgekommen erhitzen. Die Vorlage ist ein negatives Genosse. Der Reichstag hat sich für die seiner kontrollierbaren privaten Betrieben aus. Die vorgeschlagene Stempelabgabe von 20 Prozent scheint zwar noch zu hoch zu sein, diese Erträge würden aber für die Vorlage eintragen.

Eine Geldheirat.

Erzählung von M. Tellmar.

„Stern!“ riefen Gabriele's Lippen, „leben mit ihm — aber für ihn!“, „Leben!“ rief sie dann beinahe freudig, „leben und arbeiten!“

Sie sprang auf, und raschlos im Zimmer auf und nieder wandernd, die Hände tief verwickelt, durchlebte sie Jahre in Minuten. Es waren nur reine und kraftvolle Gedanken, die hinter ihrer weichen Stirn arbeiteten. Und als der Morgen graute, hatte sie ihren Entschluß gefaßt, einen festen, unabänderlichen Entschluß. Sie wollte sich dem Schicksal beugen, aber nicht nach ihm zerkleinern lassen. Sie wollte ihre Liebe als ein Heiligtum durch das Leben tragen, durch ein treues, arbeitsames Leben. Sie wollte nicht ändern dienen, da sie dem einen, an dem ihre Seele hing, nicht ändern durfte.

Und sie nieste noch einmal nieder und beete, er möge nie entdecken, daß das, was sie freudig genannt hatte, nicht, was sie heiligste Liebe war. Die Sorge, er könne sie den Trüben erkennen, mit dem sie sich selbst betrogen, ließ sie ihren eigenen festen Entschluß fast vergessen. Denn sie wußte, daß sie in seinen Augen die Stelle einnahm, die bei allen Naturen nur einmal — und dann für immer — vergeben wird. Sie sagte sich ohne Stolz, daß sie eine andere ihm das tief innerliche Glück gewähren konnte, das er in ihr gefunden hätte — einfach deshalb, weil sie zueinander gehörten.

Sollte es aber noch etwas wie ein Glück für ihn geben, so durfte er niemals zur Erkenntnis dessen gelangen, was sie ihm gewesen war, was sie ihm geworden wäre.

Und darum wollte sie geben, ihm die Lebens-acht freigegeben. Es war das einzige, was sie für ihn tun konnte.

Alle Menschen sind der irrigen Meinung, es gelöre notwendig zu einer mäßigen Empfindung, daß sie unter Denken und Wollen über den eigenen Willen. Als ob es der untrügliche Beweis für den Wert eines Mannes als edelmütige Natur, daß er den eigenen Willen nicht mit seinen Taten zerstückelt. Wohl wird jede wahre und große Liebe, der die Erfüllung verlag bleibt, Augenblicke der Leidenschaft aufweisen, wo die geistliche Seele in unmaßspröcher Qual zum Himmel schreit und nichts anderes fordert, als einen eigenen Tropfen schmerzlicher Tränen; und das kann, was Glück darlende Menschen sind allen himmlischen Lohn, welchen die Vergeltung der Selbstverbindung versteht, und allen Frieden in sich gefestigter Frömmigkeit opfern möchte für einen einzigen Kuß von geliebten Lippen. Doch nur schwache Naturen ebnen daran unter. Starke Naturen befinden sich auf sich selbst. Sie lernen die Empfindung beherrschen, ohne ein Frieren davon einzufühlen. Und so ist bei denen, die mit einer hoffnungslosen Liebe im Herzen wirken und streben und der Welt nützen können, nicht die Empfindung geringer, sondern der Wille größer als bei den widerwilligen Unterliegenden.

Als Gabriele sich endlich zu ihrem Schluß-

niederlegte, geschah es mit dem beseligenden Bewußtsein ihrer Liebe und mit dem brennenden ihrer Seelenstärke. —

„Guten Morgen“, hatte Gabriele gesagt. Sie schen eine Zeit nicht fähig, etwas anderes zu sagen.

Der Vater hatte sie liebe auf die Stirn gesetzt und betrachtete sie nur etwas verblüffert und halb verlegen. Die Mutter hatte das geliebte Kind lebhaft umarmt, dann aber schnell wieder frei gegeben, um nicht durch übertriebene Zärtlichkeit ihre eigene Sorge und Ängstnisse zu betonen.

Das Mutterauge sieht scharf. Die Geheimnisse hatte längst die im Herzen ihrer Tochter aufblühende Reizung entdeckt und die höchsten Hoffnungen daran geknüpft. Sie gehörte nicht zu den bedauerlich ehrgeizigen Müttern, die um jeden Preis die Tochter verheiraten wollen, wenn sie sich gleichsam eine Zulassung für gut geachtete Freier aus den Hochzeiten der Welt. Gabriele taugte nicht dazu, als unglücklich gesehen, und sie hatte sich oft gefragt, daß ihr eigenartiges Kind nicht für jeden paßt und nur einen würde lieben können. Sie hatte sich ebenso gefragt, daß der Moment, in welchem Gabriele sich für die Liebe bewußt wurde, über ihr ganzes Leben entscheiden müsse. Das Moment war gekommen, nicht zum Glück, wie sie so freudig gekostet hatte, sondern zu bitterer, opfervoller Entlassung. Die Geheimnisse wußte nicht, was an geistigen Abend vergefallen war, aber sie wußte, daß der den Wendepunkt für Gabriele's Schicksal gebracht hatte.

Sorglich machte die Mutter sich mit dem Frühlicht zu schaffen. Sie schenkte Kaffee ein, tat Zucker und Sahne hinzu, frisch ein Brötchen mit Butter und frisch Laute und Teller vor Gabriele hin. Sie wollte ihr Zeit lassen, sich zu sammeln.

„Ja, und rief, mein Kind“, sagte sie dann freundlich und so unbesorgt, als hätte sie nicht gesagt, „du bist angegriffen von gefiern.“

„Ja — danke“, antwortete Gabriele. Sie brach ein Seufzen von der Semmel ab und traut häufig ein paar Schlünde. Und dann begann sie plötzlich mit feiner Stimme, indem sie Vater und Mutter je eine Hand reichte:

„Ich merke es ja doch, daß ich mich etwas so sagen habe, und es soll lieber gleich von Herzen herinnen. Laßt mich jetzt den Beruf ergehen, von dem ich euch schon manchemal gesprochen habe: Laßt mich nach Berlin gehen und Krankenpflegerin werden.“

Der Geheimrat ließ die Zeitung fallen, sprang auf und rief: „Was soll das heißen?“

„Das soll heißen“, erwiderte die Tochter, „daß ich der oberflächlichen Vergnügungen möchte bin. Du bist ja doch auch der Ansicht, lieber Vater, daß das Mädchen ebenso das Recht und die Pflicht hat, der Welt zu nützen, wie der Mann. Du hast mich oft gesagt: „Hülle dein Leben mit Arbeit ein, und du wirst glücklich bleiben.“ Nun mußt, was ich weißlich, als die armen Kranken zu pflegen und zu trösten? Und gerade das würde mir Freude machen! — Ich denke es mir so schon! — Darf ich gehen?“

